

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

---

Author: Halft, Dennis

Title: "Brüchige Zukunft"

Published in: Libanon verstehen  
Ammerland/Starnberger See: Studienkreis für Tourismus und  
Entwicklung (Sympathie-Magazin)

Year: 2007

Pages: 63 - 65

---

The article is used with permission of [Sympathie-Magazin](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

## Brüchige Zukunft

**8. März oder 14. März?** Damit fragt man im Libanon nicht nach dem Terminkalender, sondern nach der politischen Einstellung. Dies geht auf die Großdemonstrationen des Jahres 2005 zurück, die dem Bombenattentat auf Ex-Ministerpräsident Rafik Hariri in Beirut folgten. Als »8. März« bezeichnet man die Hisbollah und ihre politischen Verbündeten. Unter »14. März« versteht man die Anhänger der so genannten »Zedernrevolution«. Die Gesellschaft des Libanon scheint in diese beiden Lager gespalten zu sein. Die Bruchlinie führt dabei quer durch alle 18 Konfessionen und Bevölkerungsgruppen; Christen, Sunniten und Drusen finden sich auf beiden Seiten. Selbst die Schiiten sind nicht gänzlich dem »8. März« zuzuordnen, auch wenn sie die Mehrheit dieses Lagers stellen.

Politische Allianzen im Libanon sind pragmatischer Natur. Die Führer der verschiedenen Konfessionsgruppen und Großfamilien können rasch ins andere Lager wechseln, wenn es ihnen von Vorteil erscheint. Die Kategorisierung in »pro-« (8. März) und »anti-syrisch« (14. März) zeigt allerdings nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit und ist Ausdruck politischer und sozialer Verwerfungen, die mit der ungleichen regionalen Macht- und Ressourcenverteilung zu tun haben. Unter internationalem Druck verließen 2005 die letzten syrischen Truppen nach fast 30-jähriger Präsenz den Libanon. Seit dem

### Die Akte Rafik Hariri – entscheidend für die Zukunft des Libanon.

Sieg des »14. März« bei den Parlamentswahlen im Sommer 2005 ist es das Ziel der Regierungsmehrheit, die libanesische Souveränität aufrechtzuerhalten und äußere Einmischung, vor allem durch Syrien, zu verhindern. Die »pro-syrische« Opposition des »8. März«, bestehend aus der Hisbollah, der schiitischen Amal um Parlamentspräsident Nabih Berri und der Partei des christlich-maronitischen Ex-Generals Michel Aun sieht sich in der politischen Mitsprache benachteiligt. Auch wenn die »pro-syrischen« Kräfte bis zu ihrem Rücktritt im November 2006 mit sechs von

insgesamt 24 Ministern in der Koalitionsregierung vertreten waren, stellen sie weitergehende Forderungen. Sie wollen mehr Rücksicht auf die politischen, ökonomischen und sozialen Belange der Schiiten – was auch dem gestiegenen Bevölkerungsanteil der Schiiten auf rund ein Drittel und der Muslime insgesamt auf über die Hälfte der Gesamtbevölkerung Rechnung tragen soll. Knackpunkte der Auseinandersetzung zwischen den beiden Lagern sind neben der Frage nach dem Verhältnis des Libanon zu Syrien vor allem die Entwaffnung der Hisbollah-Miliz und die Einrich-

## Brüchige Zukunft

---

### Die Wahrheit – werden die Libanesen sie je erfahren?

tung eines internationalen Tribunals zur Ermittlung und Verurteilung der Verantwortlichen des Attentats auf Rafik Hariri. Das von vielen Libanesen Syrien zugeschriebene Attentat vom Februar 2005 und die anschließenden Mordanschläge auf syrienkritische Politiker und Journalisten wie Pierre Gemayyel, Samir Kasir und Gibran Tuéni haben den Bruch zwischen der Regierungsmehrheit des »14. März« und Damaskus weiter vertieft.

Kann sich der Libanon in diesem konfliktbeladenen regionalen Kontext auf Dauer als ein unabhängiger, demokratischer Staat mit einer handlungsfähigen Regierung

behaupten? Die weitere Entwicklung des Landes wird nicht nur von der Kompromissbereitschaft der beiden großen politischen Lager abhängen, sondern auch von regionalen Akteuren entscheidend beeinflusst. Der israelisch-palästinensische Konflikt, die Krise im Irak und die Auseinandersetzungen zwischen den USA und dem Iran können sich über verschiedene Akteure und Gruppierungen im Land auswirken: Die Präsenz von 400 000 palästinensischen Flüchtlingen im Libanon und die regional zunehmenden Spannungen zwischen Schiiten und Sunniten sind hierfür Beispiele. Auch die USA und Frankreich

verfolgen im Libanon jeweils eigene politische und wirtschaftliche Interessen.

Pessimisten glauben, dass sich die regionalen Konflikte und die innergesellschaftlichen Spannungen im Libanon weiter verschärfen werden. Die Hisbollah fährt mit ihren Verbündeten einen Offensivkurs gegen das »14.-März-Lager«, um eine größere Machtbeteiligung zu erreichen. Dieses weigert sich, als demokratisch legitimierte Regierung Zugeständnisse an die Opposition zu machen. Sollte kein Kompromiss gefunden werden, bei dem sich beide Lager aufeinander zu bewegen, könnte die Gewalt eska-

lieren. Das Land stünde am Rande eines neuen Bürgerkriegs. Die Zuspitzung sunnitisch-schiitischen Spannungen im Irak und die Parteinahme arabisch-sunnitischer Staaten für die Regierung des »14. März« könnte eine solche Entwicklung beschleunigen. Zwar

### Eine Umverteilung der gegenwärtigen politischen Macht ist unvermeidbar.

stehen auch viele Sunniten und ebenso Nicht-Muslime auf Seiten der Hisbollah, doch letztlich gilt diese als legitime Interessenvertreterin der Schiiten im Libanon.

Um eine positivere Entwicklung zu erreichen, müssen alle politischen Kräfte im Libanon gemeinsam nach einem tragfähigen Modus der Zusammenarbeit suchen. Die internationale Staatengemeinschaft kann dabei helfen, zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln und für ein positives Umfeld zu sorgen. Die UNIFIL-Friedensmission auf Grundlage der Resolution 1701 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen und die Unterstützung des zivilen Wiederaufbaus können einen Beitrag zur Stärkung des libanesischen Staates und seiner Institutionen leisten. Syrien kann stabilisierend auf die Lage im Libanon wirken, indem es dessen Souveränität respektiert und sich nicht einmischt.

Eine Lösung des innerlibanesischen Konfliktes kann aber nur erreicht werden, wenn alle Bevölkerungsgruppen im Libanon an

der politischen Macht und an den wirtschaftlichen Ressourcen angemessen beteiligt werden. »Eine Umverteilung der gegenwärtigen politischen Macht auf Christen, Sunniten und Schiiten zu jeweils einem Drittel ist notwendig und unvermeidbar«, analysiert Dr. Ha-

bib Badr, Pfarrer der Evangelischen Kirche in Beirut. »Alle Konfessionen müssen sich im Ge-

genzug auf einen starken, aber neutralen demokratischen Staat verpflichten – ähnlich dem Modell der Schweiz«, ist er überzeugt. Langfristig muss jedoch ein Weg gefunden werden, das konfessionelle System im Land und die Verquickung von Religion und Politik zu überwinden. Dies wurde zwar schon 1989 im Ta'if-Abkommen, das die Grundlage für das Ende des Bürgerkriegs legte, gefordert: »Die Abschaffung des politisch-konfessionellen Systems stellt eine wichtige nationale Aufgabe dar, die durch eine Serie von Maßnahmen zu erfüllen ist«, hieß es damals. Doch nach wie vor ist der Proporz eines der schwierigsten innenpolitischen Probleme des Libanon. Umso wichtiger ist es, dass alle politischen Akteure die Zukunft des Libanon als eine gemeinsame Aufgabe begreifen und einen breiten nationalen Konsens suchen.

*Eva Dingel/Dennis Halft*

Die SympathieMagazine werden herausgegeben vom



STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS  
UND ENTWICKLUNG e.V.

Verantwortlich: Armin Vielhaber,  
Dietlind von Laßberg.

»Libanon verstehen« wurde unterstützt von:



Bundesministerium für  
Wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung



Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit  
GTZ GmbH

Redaktion:  
Martina Sabra.

Redaktionelle Planungsgruppe:  
Dennis Halft, Dietlind von Laßberg, Armin Vielhaber.  
Beratung: Heinz Fuchs, Raimund Kern.  
Techn. Koordinierung, Satz und Layout:  
Lena Schäfer.

Graf. Gesamtkonzept: R. Imelauer.  
Fotos: Al-Jaru (55), Bickel (Titel, 19, 24, 26, 56), Burkhalter (3), Dar As-Salam (54), Doueiri (22), Getty Images/ Pratt (10 u.), GTZ (39, 41), Habeeb.com (5), Henderson (18), Hillenkamp (8/9, 13/2. Reihe re., 3. Reihe), Jureidny (59), Kaspar (25), Maas (61), Medico International (27), Merabet (43), Merhej (51), Nowak (57, 62), Peleikis (29), Sabra (6.13/4. Reihe li, 20, 21, 49, 63, 64), Snyder (28), Sobh (52), Stavro (15), von Lienen (11, 12, 13/2. Reihe li, 4. Reihe re, 17, 30, 46), Frauenvereinigung Deir Al-Ahmar (47), Yazbeck (1, 4, 10o., 13/1. Reihe re/li, 16, 44/45, 48, 60).

Druck: Gotteswinter, München.  
© 2007 by Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V., Kapellenweg 3, 82541 Ammerland/Starnberger See, Tel. (0 81 77) 17 83, Fax (0 81 77) 13 49, Internet: www.studienkreis.org